

JANA HOFMANNOVÁ

FARBBEZEICHNUNGEN ALS PHRASEOLOGISCHE KOMPONENTEN IM DEUTSCHEN UND IM TSCHECHISCHEN

Die Farben spielten in jeder Zeit und Kultur für das Leben des Menschen eine bedeutsame Rolle. Sie können Auskunft über die psychische Empfindung, die hierarchische Stellung in der Gesellschaft oder die Traditionen der Menschen in verschiedenen Kulturen geben. Sie sind Träger verschiedenartiger Symbole. Die Symbolik findet mehr oder weniger ihren Niederschlag in den festen Wendungen.

In der folgenden Untersuchung beschäftige ich mich aus kontrastiver Sicht mit den struktur-semantischen Übereinstimmungen und Differenzen zwischen den deutschen und den tschechischen Phraseologismen mit Farbwörtern als Komponenten dieser festen Wendungen.

Für die Untersuchung wurde mit Hilfe von phraseologischen und allgemeinen Wörterbüchern, sowie von Preetexten ein Korpus von 564 „farbigen“ Phraseologismen – wie Renata Sobiech sie treffend bezeichnet – in der deutschen und der tschechischen Sprache erstellt. Es wurden Phraseologismen mit insgesamt neun Farben als Komponenten dieser festen Wendungen analysiert. Die Verteilung der einzelnen Farben in den phraseologischen Wortverbindungen zeigt die folgende Tabelle¹:

¹ Vgl. dazu die Angaben von der Untersuchung der deutsch-polnischen Phraseologismen im Bereich der Farbzeichnungen bei der Analyse der Wortverbindungen im nominalen und verbalen Kontext, der Vergleiche und der festgeprägten Sätzen samt Sprichwörter (SOBIECH 1980: 165). Zuerst wird das Farbwort genannt, dann die Anzahl der deutschen und der polnischen Belege. Blau 94 – 18, Braun 12 – 1, Gelb 32 – 12, Grau 50 – 16, Grün 82 – 15, Rot 80 – 31, Schwarz 188 – 58, Weiß 87 – 36, Rosa 4 – 4. Insgesamt handelt es sich um 629 deutsche und 191 polnische Phraseologismen.

Vgl. dazu die Untersuchung der deutsch-russisch-ungarischen Phraseologismen im Bereich der Farbzeichnungen (FÖLDES 1991: 78). Zuerst wird das Farbwort genannt, dann die Anzahl der deutschen, russischen und ungarischen Belege. Schwarz 77 – 46 – 45, Rot 47 – 35 – 30, Weiß 35 – 28 – 42, Grün 49 – 15 – 23, Blau 42 – 11 – 9, Grau 21 – 5 – 9, Gelb 9 – 11 – 8. Insgesamt sind es 280 deutsche, 151 russische und 166 ungarische Phraseologismen.

Farbe/ Sprache	schwarz	grün	blau	rot	weiß	grau	gelb	rosa	braun	zusammen
Deutsch	102	47	46	42	37	19	17	6	7	323
Tschechisch	73	25	23	39	44	8	13	12	4	241
zusammen	175	72	69	81	81	27	30	18	11	564

Um den prozentualen Überblick der Verteilung der Farben als Komponenten in den festen Wendungen zu bekommen, füge ich direkt im Anschluss daran die nächste Tabelle an. Die Angaben sind in %.

Farbe/ Sprache	schwarz	grün	blau	rot	weiß	grau	gelb	rosa	braun	zusammen
Deutsch	18,1	8,3	8,2	7,5	6,6	3,4	3,0	1,1	1,2	57,4
Tschechisch	12,9	4,4	4,1	6,9	7,8	1,4	2,3	2,1	0,7	42,6
zusammen	31,0	12,7	12,3	14,4	14,4	4,8	5,3	3,2	1,9	100

In dem Korpus sind vor allem feste idiomatische Wendungen vertreten, die zu dem Kernbereich der Phraseologie zählen. Ferner wurden auch sprachliche Erscheinungen aus der Peripherie des phraseologischen Bestandes einbezogen, d.h. Gattungsnamen (z.B. *grüner Star*, tsch. *zelený zákal* ‚Augenkrankheit‘) und Eigennamen (z. B. *das Rote Kreuz*, tsch. *Červený kříž* ‚eine internationale Organisation des Krankendienstes‘), denn ich bin der Ansicht, dass die Idiomatizität als ein fakultatives Merkmal der Phraseologismen einzustufen ist. In das Korpus wurden auch Komposita eingegliedert, die für die deutsche Wortbildung so typisch sind, wie z.B. *Rotkäppchen* (tsch. *Červená karkulka* ‚eine Märchenfigur‘), *Schwarzarbeit* (tsch. *práce načerno* ‚illegale, bezahlte, aber nicht behördlich angemeldete Arbeit, Tätigkeit, für die keine Steuern und Sozialabgaben entrichtet werden‘ DUW, 1367), *Schwarzfahrer* (tsch. *černý pasažér* ‚eine Person, die ohne gültige Fahrkarte öffentliche Verkehrsmittel benutzt‘), *Gründonnerstag* (tsch. *Zelený čtvrtek* ‚Donnerstag in der Karwoche‘), *Blauhelme* (tsch. *modré přílby* ‚die UNO-Soldaten‘), *Blaumann* (‚Arbeitsanzug‘), *Weißkittel* (abwertend für ‚Ärzte‘), *Braunhemden* (tsch. *hnědé košile* ‚Nationalsozialisten‘). Aus den angeführten Beispielen geht hervor, dass im Tschechischen dem deutschen Kompositum ein Zweiwortlexem gegenübersteht. Das Tschechische bildet nur in geringem Maße Zusammensetzungen.

Ich unterscheide zwischen den verbalen und nonverbalen Phraseologismen. Im Deutschen ergibt sich folgendes Bild:

Farbe/ Typ	schwarz	grün	blau	rot	weiß	grau	gelb	braun	rosa	zusammen
verbal	71	29	26	23	11	7	7	5	3	182
nonverbal	31	18	20	19	26	12	10	2	3	141
zusammen	102	47	46	42	37	19	17	7	6	323

Für die tschechische Sprache sieht die Verteilung der verbalen und der nonverbalen Phraseologismen wie folgt aus:

Farbe/ Typ	schwarz	rot	weiß	blau	grün	rosa	gelb	grau	braun	zusammen
verbal	37	21	20	13	11	10	5	2	1	120
nonverbal	36	18	24	10	14	2	8	6	3	121
zusammen	73	39	44	23	25	12	13	8	4	241

Aus den beiden Tabellen ist ersichtlich, dass in dem zusammengestellten Korpus die Anzahl der verbalen und der nonverbalen Phraseologismen im Tschechischen nahezu gleich ist, während im Deutschen die verbalen Phraseologismen deutlich überwiegen.

Eine relativ große Gruppe an festen Wendungen in dem exzerpierten Korpus stellen die phraseologischen Vergleiche dar. Im Tschechischen sind es insgesamt 60 Phraseologismen, im Deutschen 24.

Farbe/ Sprache	rot	schwarz	weiß	blau	gelb	grün	rosa	grau	braun	zusammen
Tschechisch	17	16	12	6	4	2	2	1	0	60
Deutsch	1	15	1	4	1	0	0	0	2	24
zusammen	18	31	13	10	5	2	2	1	2	84

Die am häufigsten vorkommende Struktur der phraseologischen Vergleiche in der tschechischen Sprache ist eindeutig die Struktur *Verb + Farbadjektiv + jako* (wörtl.: wie) + *Substantiv*, z.B. *být bílý jako křída* (dt. *kreideweiß sein*). Zu dieser Gruppe zählen wir 42 feste Wendungen von den Farben Schwarz (14), Rot (12), Weiß (7), Grün (2), Blau (1), Rosa (1), Gelb (4) und Grau (1). Es folgt die Struktur *Verb + Substantiv + Farbadjektiv + jako* (wörtl.: wie) + *Substantiv* mit 8 Belegen zu den Farben Blau (3), Weiß (1), Rosa (1), Rot (2) und Schwarz (1), z.B. *mít tvářičky růžové jako prasátko* (wörtl.: die Wängchen rosa haben wie ein Schweinchen). Die drittgrößte Gruppe und zwar mit 4 Belegen wird von den festen Wortverbindungen der Struktur *Verb + Farbadjektiv + jako* (wörtl.: wie) + *Adjektiv + Substantiv* gebildet. Es handelt sich um die Farben Weiß (2) und Rot (2), z.B. *být rudý/ červený jako vlčí mák* (wörtl.: rot sein wie ein Klatschmohn).

Im Deutschen finden sich dagegen lediglich 24 phraseologische Vergleiche, weil das Deutsche bei den Vergleichen häufig auf die Bildung der Komposita ausweicht anstelle der Verwendung der Vergleichspartikel *wie*. Bei den Strukturtypen überwiegt mit großem Abstand die Struktur *Farbadjektiv + Verb + wie + Substantiv* bzw. *Farbadjektiv + wie + Substantiv + Verb*, z.B. *schwarz sein wie Pech, gelb wie Wachs sein*. Zu dieser Gruppe gehören 16 phraseologische Vergleiche, wobei Schwarz mit 12 Wendungen am meisten vertreten ist, gefolgt von Blau (3) und Gelb (1). Ansonsten ist kein Strukturtyp markant. Es gibt aber eine Reihe von vergleichenden Komposita, z.B. *rabenschwarz sein, kreideweiß*

sein, schneeweiß sein, himmelblau sein, krebsrot sein, feuerrot sein, blutrot sein u. v. m.

Es wurden keine Phraseologismen in das Korpus aufgenommen, deren Komponenten nur scheinbar Farbwörter darstellen, z.B. *bunt, golden*.

Das Tschechische besitzt für die Farbe *Grau* zwei Ausdrücke, nämlich *šedý* und *šedivý*, die man wendungsextern synonym verwenden kann. Wendungsin-tern ist dies nicht möglich, vgl. *šedá eminence* – * *šedivá eminence* (*graue Eminenz*) ‚einflussreiche [politische] Persönlichkeit, die als solche kaum nach außen in Erscheinung tritt‘ (D 11, 294), *šedý zákal* – * *šedivý zákal* (*grauer Star*) ‚Augenkrankheit‘, *šedivé úterý* – * *šedé úterý* (wörtl.: *grauer Dienstag*) ‚Dienstag in der Karwoche‘.

Auch das Farbwort *Rot* lässt sich auf Tschechisch zweierlei ausdrücken. Normalerweise verwendet man das Adjektiv *červený*, nur in bestimmten im Folgenden ausgeführten Kontexten kommt das Wort *rudý* vor. Zum einen kennzeichnet *rudý* eine dunkle Schattierung, eine Intensivierung von *červený*, also dunkelrot, zum anderen ist das Farbadjektiv *rudý* als Symbol der revolutionären Bewegung und somit der kommunistischen Ideologie zu verstehen.

Es gibt darüber hinaus Phraseologismen mit beiden Adjektiven als Varianten, die fast synonym verwendet werden können, z.B. *být červený/ rudý jako krocán* (wörtl.: *rot sein wie ein Truthahn*), *být rudý/ červený jako vlčí mák* (wörtl.: *rot sein wie Klatschmohn*), *červený/ rudý kohout* (wörtl.: *roter Hahn*). Die Variante mit *rudý* ist eine Intensivierung. Es gibt aber auch feste Wendungen, wo nur eine Bezeichnung der roten Farbe im Tschechischen möglich ist wie z.B. *červená nit* – * *rudá nit* (dt. *roter Faden*) ‚leitender, verbindender Grundgedanke; Grundmotiv‘ (D 11, 204), *červený anděl* – * *rudý anděl* (wörtl.: *roter Engel*) ‚Bezeichnung für ein Mitglied des Flugzeugrettungsdienstes‘, *Rudé moře* – * *Červené moře* (dt. *Rotes Meer*), *rudé plemeno* – * *červené plemeno* (wörtl.: *rote Rasse*) ‚eine traditionelle fachlich falsche Benennung für Indianer‘ (Č 2, 240; Übersetzung – JH), *Rudá armáda* – * *Červená armáda* (dt. *Rote Armee*).

Schwarz steht als Kontrast zu Weiß. Es wird oft negativ und pessimistisch empfunden und als Symbol der Dunkelheit, der Hoffnungslosigkeit, der Trauer und des Todes bezeichnet. In der schwarzen Magie steht es für die Bosheit. Der Teufel wird der Fürst der Finsternis genannt. Für abergläubische Menschen bedeutet der Lauf einer schwarzen Katze über den Weg Unglück.

Wenn man in einem politischen Kontext in Deutschland von den *Schwarzen* spricht, meint man die Politiker der CDU/ CSU, einer konservativen Partei, die Gegenspieler der *Roten*, der sozialdemokratischen Partei (SPD) sind.

In China ist Schwarz das Gegenteil von Gelb, was mit dem weiblichen (Yin – Schwarz) und dem männlichen (Yang – Gelb) Prinzip zusammenhängt.

Die negative Symbolik der schwarzen Farbe findet sich auch in einer Reihe von festen Wendungen wieder.

Pessimismus und Hoffnungslosigkeit lassen sich idiomatisch so zum Ausdruck bringen: *schwarz in schwarz malen*, *etw. in den schwärzesten Farben schildern/ malen* (tsch. *líčit/ malovat/ vylíčit něco černými barvami/ v černých barvách/ černě*) im Sinne von ‚etw. überaus pessimistisch darstellen, das Nega-

tive, Sündhafte bei anderen zur Abschreckung hervorheben oder um sich selbst um so reiner und tugendhafter vorzukommen' (R, 1436), *alles durch die schwarze Brille sehen* (tsch. *dívát se na to/ na něco/ na někoho černě/ černými brýlemi*) in der Bedeutung von ‚alles pessimistisch beurteilen‘ (D 11, 140), *alles schwarz sehen* (tsch. *to/ všechno vidět černě*) ‚äußerst missgestimmt und pessimistisch sein, keinen Ausweg oder Hoffnungsschimmer erblicken‘ (R, 1436), *den Teufel schwärzer machen, als er ist* ‚eine Sache schlimmer schildern, als sie in Wirklichkeit ist, sich die Folgen noch schrecklicher ausmalen, durch Hass oder Furcht alles übertreiben‘ (R, 1436).

Eine erhebliche Anzahl von Ausdrücken bezeichnet etwas Illegales: *schwarz arbeiten* (tsch. *pracovat načerno*) ‚ohne Auftrag seiner Firma und ohne Steuern und Sozialabgaben zu bezahlen, meist an den freien Wochenenden oder am Abend‘ (R, 1436), *schwarz fahren* (tsch. *jet/ jezdit načerno*) ‚ohne Fahrkarte, aber auch ohne Führerschein‘ (R, 1436), *schwarz über die Grenze gehen* ‚ohne Pass in das Ausland zu kommen suchen‘ (R, 1436), *etw. schwarz verdienen* (R, 1436), *schwarz bauen* (tsch. *stavět načerno*) ‚ohne behördliche Genehmigung‘ (R, 1436), *schwarz brennen* ‚unerlaubt Schnaps brennen‘ (R, 1436), *schwarz gehen* ‚wildern‘ (R, 1436), *schwarz hören* ‚Vorlesungen besuchen, ohne Gebühren zu zahlen, auch: Rundfunk hören, ohne das Gerät anzumelden‘ (R, 1436), *etw. schwarz verkaufen* ‚unter der Hand, unter dem Ladentisch, ohne den eingekommenen Betrag in die Registrierkasse aufzunehmen‘ (R, 1436), *schwarz wohnen* ‚ohne polizeiliche Anmeldung‘. Der *Schwarzfahrer* (tsch. *černý pasažér*) ist eine Person, die ohne gültige Fahrkarte öffentliche Verkehrsmittel benutzt.

Schwarz deutet auch auf einen schlechten, boshaften Charakter hin: *eine schwarze Seele haben* (tsch. *mít černou duši*) ‚einen schlechten Charakter haben‘ (D 11, 695), *jmdm. den schwarzen Peter zuschieben* in der Bedeutung von ‚etw. Unangenehmes [von sich] auf einen anderen abwälzen‘ (D 11, 691), *jmdn. schwarz machen/ malen* ‚seine schlechten Eigenschaften hervorheben, ihn verdächtigen und verleumden, ihn im ungünstigsten Licht erscheinen lassen, ihn anschwärzen‘ (R, 1435), *ein schwarzes Herz besitzen* ‚böse, verdorben sein‘ (R, 1437). Schwarz als Farbe von etwas Bösem trifft man auch in der Bezeichnung der Magie als *die schwarze Kunst* an, während die Bedeutung dieser Wendung als Bezeichnung für das Buchdruckerwesen neutral ist. Im Tschechischen ist nur die letztere für *černé umění* gebräuchlich.

Schließlich ist das Unglück noch ein Gesichtspunkt des Schlechten, der in den festen Wendungen zum Ausdruck kommt. *Ein schwarzer Tag* als ‚ein Tag voller Misserfolge oder Katastrophen (P 2, 142) und *černý pátek* (dt. *schwarzer Freitag*) ‚ein Tag, der fünfte in der Woche bzw. ein anderer, an dem es zu einem erheblichen Misserfolg, Unglück oder einer Katastrophe gekommen ist‘ (Č 2, 232; Übersetzung - JH). Mit *černá předtucha* (wörtl.: schwarze Vorahnung) als ‚Ahnen vom etwas Unangenehmen‘ (Č 2, 269) möchte ich die Aufzählung der negativen konnotierten Phraseologismen abschließen.

Mit Schwarz lassen sich nämlich auch andere als nur negative, schlechte oder boshafte Erscheinungen beschreiben. Es sind dies Genauigkeit, Klarheit, Richtigkeit und Erfolg: *ins Schwarze treffen* (tsch. *trefit se do černého*) ‚das Richtige

erkennen' (D 11, 691), *schwarze Zahlen schreiben*, 'Gewinne machen' (D 11, 889), *in die schwarzen Zahlen kommen, in den schwarzen Zahlen sein, etw. schwarz auf weiß haben/ besitzen* (tsch. *mít něco černé na bílém*), 'ein Schriftstück, eine Urkunde, eine genaue Aufzeichnung haben' (R, 1434).

In einem dritten Bedeutungskomplex tritt Schwarz in der Polarität zu Weiß auf und zeigt sich in den Wendungen: *einem schwarz für weiß vormachen, aus schwarz weiß, aus weiß schwarz machen* (tsch. *dělat z černého bílé; dělat z bílého černé*) in der Bedeutung von 'einen bewusst zu täuschen suchen, eine Tatsache in ihr Gegenteil verkehren wollen, einen gegen seinen Willen und besseres Wissen doch zu etw. überreden' (R, 1434), *einer sagte schwarz, der andere weiß* heißt soviel wie 'sie haben sehr widersprüchliche Meinungen, sie können zu keiner Übereinstimmung finden und sagen aus Prinzip immer gerade das Gegenteil' (R, 1434), *er ist weder schwarz noch weiß* (tsch. *nebýt ani bílý, ani černý* n. *nebět ani bílej, ani černej*) verwendet man, wenn 'man nicht recht weiß, was man von ihm halten soll, er ist unentschieden, er ergreift nicht eindeutig Partei, verhält sich neutral' (R, 1434), *schwarz und weiß aus einem Tiegel malen* bedeutet 'doppelzünftig sein' (R, 1434), *es einem schwarz auf weiß geben* (tsch. *dát někomu něco černé na bílém*) im Sinne von 'jmdm. ein Beweisstück, eine schriftliche Versicherung oder Bestätigung geben, einen Schuldschein ausfertigen, eine Vereinbarung notariell festlegen' (R, 1434), *etw. schwarz auf weiß bekommen/ haben/ besitzen* (tsch. *dostat/ mít něco černé na bílém*) in der Bedeutung von 'ein Schriftstück, eine Urkunde, eine genaue Aufzeichnung haben' (R, 1434).

Im Gegensatz zu Schwarz steht Weiß in der Symbolik als eine gute und positive Farbe. Sie ist die Farbe der Sauberkeit, der Reinheit, des Lichtes, der Helligkeit, der Vollkommenheit und der Wahrheit. Man verwendet sie als Farbe der Unschuld bei Hochzeits- und Aufnahme ritualen, in anderen Kulturen auch bei Beerdigungs ritualen.

Weiß ist in den idiomatischen Wendungen mit Ehre, Moral und Unschuld verbunden: *einen Fleck[en] auf der [weißen] Weste haben*, 'etw. getan haben, was unmoralisch, gesetzeswidrig ist' (D 11, 229), *eine/ keine saubere/ reine/ [blüten]weiße Weste haben*, 'nichts/ etwas Unehrenhaftes getan haben' (D 11, 864), *einen Mohren weiß waschen*, 'etw. Unmögliches erreichen, bes. einen offenkundig Schuldigen als unschuldig erscheinen lassen' (D 11, 520).

Die Symbolik von Rot ist ambivalent. Als Farbe des Feuers und des Blutes kann sie im positiven Sinne die Farbe des Lebens, der Fruchtbarkeit, der Liebe, der Leidenschaft und der Wärme sein. Im negativen Sinne ist das eine Farbe des Krieges, des Hasses und der Wut. Sie verspricht das neue, bessere Leben und bezieht sich deshalb auf die Revolution. Im Mittelalter glaubte man, dass Rot vor Gefahren schützt. Aus diesem Grunde wurden manchmal Dinge, Bäume oder sogar auch Tiere rot angestrichen. In China steht Rot für Sommer, Süden und den Reichtum. Rot ist die wärmste Farbe.

Rot gilt in der zivilisierten Welt als Signal- und Warnfarbe. Die Autobremserlichter leuchten rot, bei roter Ampel darf man nicht weiterfahren bzw. die Straße überqueren, alle Verkehrszeichen mit einem roten Rand bedeuten entweder Ver-

bote oder Warnungen. Im Fußball ist die rote Karte die höchste Strafe für den Spieler.

Um die Emotionalität bei Wut und Hass zum Ausdruck zu bringen, verwendet man die feste Wortverbindung *nur noch rot sehen* (tsch. *vidět červeně/ rudě*) in der Bedeutung von ‚sehr wütend werden‘ (R, 1257).

Als Verbot- und Warnfarbe findet sich Rot auch in den Phraseologismen wieder. *Einer Sache/ jmdm. rotes Licht geben* ‚etw. verhindern, die Handlungsfreiheit einschränken‘ (R, 1257), *den Rotstift ansetzen* ‚geplante Ausgaben einsparen, streichen‘ (R, 1257), *rote Zahlen schreiben* ‚Verluste machen‘ (D 11, 889).

Blau ist die Farbe der Treue, des Himmels, der unerreichbaren Ferne, Unendlichkeit und des Wassers. Bis in die heutigen Tage soll im Orient, vor allem im Islam, Blau vor einem bösen Blick schützen.

Die *Blaue Blume* als Symbol einer romantischen Sehnsucht nach einer irrealen Welt kommt in dem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ von Novalis vor. Es ist weiterhin die Farbe der Aristokratie, ausgedrückt in der Wendung *blaues Blut* (tsch. *modrá krev*). Blau gilt als die Farbe der Täuschung, Verstellung und Lüge. *Den blauen Mantel umhängen* bedeutet, dass man betrogen wird, was vor allem früher als Motiv oft von Malern und Graphikern dargestellt wurde (Röhrich 1994: 209). Als ein weiteres Beispiel für eine absichtliche Verwirrung füge ich die feste Wortverbindung *jmdm. blauen Dunst vormachen* im Sinne von ‚jmdm. etw. so darstellen, dass er sich falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen macht‘ (D 11, 176) an.

Als Symbol der Treue kommt Blau in den Phraseologismen nicht vor (Röhrich 1994: 209). In der festen Wendung *eine Fahrt ins Blaue* im Sinne von ‚Ausflugsfahrt, bei der das Ziel vorher nicht festgelegt wurde‘ (D 11, 206) assoziiert man Blau mit der Ferne.

Grün ist die Farbe des Frühlings, des Wassers und der alljährlichen Erneuerung in der Natur. Es ist auch die Farbe der Hoffnung, eines langen Lebens und der Unsterblichkeit.

Grün findet man in der Politik, im Namen der Partei *Bündnis 90 – Die Grünen* und im Umweltschutz in den Bezeichnungen *grüne Energie* und *grüner Punkt*, womit ein Bezug zur Natur hergestellt werden soll. *Es ist alles im grünen Bereich* allerdings bedeutet nicht ‚in der Natur sein‘, sondern ‚es ist alles unter Kontrolle, normal, in Ordnung‘ (D 11, 299).

Im Verkehr stellt Grün das Gegenteil zu Rot dar. Grünes Ampellicht bedeutet freie Fahrt oder die Erlaubnis, die Straße zu überqueren. *Grüne Welle* (tsch. *zelená vlna*) ist eine synchronisierte Verkehrseinrichtung, bei der im Falle der Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit, an jeder Ampel grün geschaltet ist, d.h. man kann ohne anzuhalten die Kreuzungen passieren.

In die Sprache findet die Erlaubnis mit den Wendungen ihren Eingang: *grünes Licht geben* ‚die Erlaubnis geben, etw. zu beginnen, etw. in Angriff zu nehmen‘ (D 11, 482) im Tschechischen *dát někomu/ něčemu zelenou*.

Bei negativen Gefühlen wie Neid produziert die Galle eine gelbgrüne Flüssigkeit, weshalb man Grün mit den verschiedenen schlechten Empfindungen in Verbindung bringt. Somit ist Grün auch die Farbe des Ärgers: *grün und gelb vor*

Ärger werden im Sinne von ‚sich maßlos ärgern‘ (D 11, 57), *grün und blau vor Ärger werden, sich grün und blau ärgern* (tsch. *být/ bejt celý/ celej zelený/ zelenej vzteky/ vztekem/ zlostí*), *jmdn. grün und blau schlagen, jmdn. grün und gelb schlagen* (tsch. *zbít/ zmalovat někoho do modra*), *grün vor Neid sein/ werden* (tsch. *zezelenat/ být zelený závistí n. bejt zelenej závistí*) in der Bedeutung von ‚so neidisch sein, werden, dass man es der betreffenden Person deutlich ansehen kann‘ (D 11, 542).

Grün kommt in der Natur und folglich auch in den Phraseologismen als Zeichen der Unreife vor: *ein Ding zu grün angreifen* ‚die Sache ist verfrüht‘ (R, 589), *noch grün hinter den Ohren sein* ‚ohne Erfahrung, unreif sein‘, *ein grüner Junge* ‚ein junger unerfahrener Mensch‘. Im Tschechischen entsprechen dieser Gruppe die Wendungen: *být (ještě) zelený n. bejt (ještě) zelenej* (wörtl.: [noch] grün sein) im Sinne von ‚(noch) ganz unerfahren sein und sich in Nichts auskennen‘ (Č 1b, 342; Übersetzung - JH), *zelený zajíc* (wörtl.: grüner Hase) in der Bedeutung von ‚Mensch, der wegen seiner Jugend bisher nicht genug Erfahrungen, Kenntnisse dafür hat, was er macht, denkt u.ä., er ist noch ein unreifer Anfänger in irgendeinem Bereich‘ (Č 2, 388; Übersetzung - JH). Gleichbedeutend wird auch das Einwortlexem *zelenáč* (dt. *Grünhorn*, seltener *Greenhorn*) verwendet.

Gelb befindet sich für das Empfinden in der Nähe von Gold, Licht und der Sonne. Es ist die Farbe des Herbstes und zeugt von der Reife. Im alten China war Gelb positiv besetzt und bedeutet Ruhm und fortschreitende Entwicklung. Es symbolisiert das männliche Prinzip Yang (Gelb) im Unterschied zu dem weiblichen Yin (Schwarz).

Negativ konnotiert bedeutet Gelb Hass, Neid, Bosheit und Ärger. Es hängt wohl mit der Wirkung der Galle zusammen, die eine gelbgrüne Flüssigkeit produziert. Dies zeigt sich auch in den festen Wendungen: *gelb vor Neid sein/ werden* (tsch. *zežloutnout/ být žlutý závistí n. bejt žlutej závistí*).

Grau besteht in gleichem Maße aus Weiß und Schwarz und deshalb symbolisiert es eine ausgleichende Gerechtigkeit. Im Christentum steht es für die Auferstehung. Grau ist die Farbe des Mantels, den Christus als Weltenrichter auf Abbildungen trägt. Es ist auch die Farbe des Alters – *Graue Panther Bewegung* ist eine Interessengemeinschaft der Senioren, im Tschechischen gibt es die Wendung *mít (už) šedivou hlavu* (wörtl.: [schon] einen grauen Kopf haben) im Sinne von ‚(schon eher) alt sein und folglich grauhaarig‘ (Č 1a, 215; Übersetzung - JH).

Grau ist eine unbedeutende, langweilige Farbe. Das findet seinen Niederschlag in dem Ausdruck *graue Maus* (tsch. *šedá myš/ myška*), der für eine ‚unscheinbare Person, die wenig aus sich zu machen versteht, der wenig Beachtung geschenkt wird‘ (D 11, 294) verwendet wird.

In vielen festen Wendungen bedeutet Grau auch halblegal wie z.B. in *in einer Grauzone* ‚halblegal‘, *der graue Markt* ‚der eigentlich verbotene, aber stillschweigend geduldete Handel mit Waren oder Dienstleistungen‘ (D 11, 504), *der graue Händler* ‚Händler auf dem grauen Markt‘. Man assoziiert damit, dass etwas nicht bei Lichte, sondern im Halbdunkeln geschieht, im Grauen also.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Einwortlexem *Grauzone* (tsch. *šedá zóna*), das so viel wie die ‚Übergangszone zwischen Legalität und Illegalität‘

(DUW, 630) bedeutet. Im Tschechischen gibt es neben der aufgeführten Bedeutung noch eine zweite; mit diesem Ausdruck wird darüber hinaus ‚ein Bereich der Kultur [bezeichnet], die es neben der offiziellen Kultur gibt‘ (E7, 378; Übersetzung – JH). Unter der festen Wendung *šedá ekonomika* (wörtl.: graue Ökonomie) versteht man im Tschechischen einen bedeutend hohen finanziellen Umsatz, an dem der Staat keinen Anteil hat. Die „graue Ökonomie“ existiert parallel neben der staatlichen, offiziellen Ökonomie.

Als Symbolfarbe erscheint **Rosa** unwichtig, denn im Wörterbuch der Symbole gibt es keinen Eintrag dazu. In China dagegen symbolisiert „Schminkenrot“ oder „Pfirsichrot“ Leichtfertigkeit von Frauen und ist somit die Farbe der Unzucht. In einer Provinz Chinas mussten alle Prostituierten einen „rosa Ausweis“ haben.

Rosa ist die Farbe der Homosexuellen. *Rosa Kalender* ist ein ‚Kalender für Homosexuelle‘ und *rosa Winkel* ist ‚das Abzeichen der Homosexuellen‘.

Andere Phraseologismen mit dem Farbwort Rosa als Komponente verweisen auf die Bedeutung eines Besseren, eines Optimistischen: *etw. durch die rosa[rote] Brille sehen/ betrachten* (tsch. *dívát se na něco růžovými brýlemi*) im Sinne von ‚etw. nur positiv beurteilen; zu optimistisch sein‘ (D 11, 140).

Braun ist die Farbe der Erde und des Herbstes. Im Mittelalter war sie eine Trauerfarbe. Im Volkslied und in der Lyrik ab dem Spät-Mittelalter hat Braun auch eine erotische Bedeutung.

In der Sprache verbindet man Braun mit Terror und Nationalsozialismus. Viele feste Wendungen zeugen davon: *braun sein* ‚ein überzeugter Nationalsozialist sein‘ (DUW, 281), *die braune Epoche* ‚die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland‘ (DUW, 281), *Braunhemd* (tsch. *hnědé košile*, Č 2, 142) ‚Nationalsozialisten‘ (W, 350), im Tschechischen dann *hnědý teror* (wörtl.: brauner Terror) ‚eine brutale Gewalt angewendet massenhaft gegen bestimmte Gruppen und Schichten in der Gesellschaft, besonders gegen politische Gegner in der Zeit des Anfangs und der Herrschaft des Faschismus‘ (Č 2, 346; Übersetzung - JH).

Bei der Untersuchung der Herkunft der Phraseologismen mit Farbwörtern als deren Komponenten stößt man auf verschiedene Quellen. Die größte Gruppe geht auf die Bibel zurück. Die feste Wendung *alt und grau [bei etw.] werden* im Sinne von ‚[bei etw.] sehr lange warten müssen‘ (D 11, 40) weist auf die Bibelstelle im dem ersten Buch Samuel im Alten Testament 12, 2 hin, wo Samuel über sein hohes Alter spricht, wenn er sein Richteramt niederlegt: „Ich selbst bin alt und grau geworden, (...)“.

Ein anderer Ausdruck *am grünen Holz[e]* im Sinne von ‚dort, wo man Besseres oder zumindest weniger Schlimmes erwartet hätte‘ (D 11, 369) bezieht sich auf das Evangelium nach Lukas 23, 31, wo sich findet: „Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dünnen werden?“

Ein schwarzes Schaf (tsch. *černá ovce*) ist ‚derjenige in einer Gruppe, der sich nicht einordnet, der unangenehm auffällt‘ (D 11, 650). Auch diese Wendung lässt sich auf die Bibel zurückführen. In einer Schafzucht sind die gefleckten und die schwarzen Schafe nicht gerne gesehen, denn man möchte einheitlich weiße Wolle gewinnen, die man dann je nach Wunsch weiter färben kann. In der Bibel im Buch Genesis 30, 32 steht: „Ich will heute unter deinem Vieh umhergehen.“

Und du sondere dort alle schwarzgesprenkelten oder schwarzscheckigen und alle dunklen Schafe aus, ebenso die weißscheckigen und weißgesprenkelten Ziegen.“

Nicht genau geklärt ist die Herkunft der Wendung *einen Mohren weiß waschen* im Sinne von ‚etw. Unmögliches erreichen (bes. einen offenkundig Schuldigen als unschuldig erscheinen lassen)‘ (D 11, 520). Oft wird als Quelle die Bibelstelle im Alten Testament, Das Buch Jeremia 13, 23 zitiert, wo zu lesen ist: „Ändert wohl ein Neger seine Hautfarbe oder ein Leopard seine Flecken?“ Für den Ursprung kommt aber auch die klassische Antike in Frage, wo man *einen Äthiopier waschen* sagte. Auch für das letzte in dieser Gruppe der „biblischen“ Phraseologismen aufgeführte Beispiel werden mehrere Quellen für möglich gehalten. *Auf [k]einen/ den grünen Zweig kommen* im Sinne von ‚[keinen] [wirtschaftlichen, finanziellen o.ä.] Erfolg haben‘ (D 11, 915) könnte sich u.a. auf das Buch Ijob (auch: Hiob) im Alten Testament 15, 32 beziehen, wo es heißt: „Bevor sein Tag kommt, welkt er hin, und sein Palmzweig grünt nicht mehr.“

Die Literatur trägt auch zur Bereicherung der Phraseologie mit Farbwörtern bei. Am produktivsten ist Goethes Faust. Die Wendung *graue Theorie* (tsch. *šedivá teorie*) ‚praxisferne, nicht erprobte [und deshalb zweifelhafte] Theorie‘ (D 11, 769) nimmt Bezug auf die Schülerszene, in der Mephistopheles sagt: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. Und grün des Lebens goldner Baum.“ (GOETHE o. J.: 50; 1684f.)

In einer anderen Passage in dem „Faust“ sagt der Schüler: „Denn was man Schwarz auf Weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“ (GOETHE o. J.: 49; 1612f.) Der Ausdruck *schwarz auf weiß* (tsch. *černé na bílém*) ‚gedruckt, schriftlich‘ (D 11, 690) verweist auf die schwarze Tinte beim Drucken. Einer allgemeinen Bekanntheit erfreut er sich durch das Faust-Zitat.

Den roten Faden (tsch. *červená nit*) ‚leitender, verbindender Grundgedanke; Grundmotiv‘ (D 11, 204) findet man in Goethes Wahlverwandtschaften, wo die Herkunft dieser Redensart erklärt und mit Ottiliens Tagebuch verglichen wird: „Wir hören von einer besondern Einrichtung bei der englischen Marine. Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte, vom Stärksten bis zum Schwächsten, sind dergestalt gesponnen, daß ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, daß sie der Krone gehören. Ebenso zieht sich durch Ottiliens Tagebuch ein Faden der Neigung und Anhänglichkeit, der alles verbindet und das Ganze bezeichnet.“ (GOETHE o. J.: 105) Diesen Brauch gibt es seit 1776 in Englands Flotte.

Die Fremdsprachen tragen bedeutend zur Bereicherung des phraseologischen Bestandes bei. In meinem Korpus lassen sich Redewendungen mit Ursprung aus dem Lateinischen, Griechischen, Englischen, Französischen und Spanischen belegen.

Die Wendungen *keinen [roten] Heller wert sein* im Sinne von ‚nicht das Geringsste wert sein‘ (P 2, 86) ‚*ein schwarzer Tag* ‚ein Tag voller Misserfolge oder Katastrophen‘ (P 2, 142) haben ihre Wurzeln im Lateinischen. Griechischen Ursprungs sind die Wendungen *eine schwarze Seele haben* (tsch. *mít černou duši*) ‚einen schlechten Charakter haben‘ (D 11, 695) und *ein weißer Rabe* (tsch. *bílá*

vrána ‚eine ganz seltene Ausnahme, eine große Seltenheit‘ (D 11, 595). Auf das Englische geht *gelbe Presse* zurück ‚1.eine sensationslüsterne typisch amerikanische Journalistik, 2. die Presse der sog. „gelben“, d.h. nicht „roten“, vom Marxismus her bestimmten Gewerkschaften‘ (B, 659). Die Ausdrücke *in jmds. Adern fließt blaues Blut* und *blaues Blut in den Adern haben* (tsch. *síť modrou krev*) ‚adliger Abkunft sein‘ (D 11, 129) sind aus dem Spanischen *sangre azul* abgeleitet. Das Französische brachte die Lehnübersetzung *l'Éminence grise*, auf Deutsch *graue Eminenz* (tsch. *šedá eminence*) ‚einflussreiche [politische] Persönlichkeit, die als solche kaum nach außen in Erscheinung tritt‘ (D 11, 294).

Von den folgenden vier Typen der Äquivalenzbeschreibung haben in der vorliegenden Untersuchung die ersten zwei eine besondere Relevanz.

1. Vollständige bzw. totale Äquivalenz bedeutet eine morphosyntaktische und lexikalisch-semantiche Übereinstimmung der phraseologischen Einheiten der kontrastierten Sprachen, wobei ein identisches Bild zugrunde liegt. Im Unterschied zu FÖLDES (1991) muss keine völlige Kongruenz in der Komponentenkette vorliegen. Es scheint wenig sinnvoll zu sein, auf der gleichen Komponentenzahl beim Vergleich von einer Artikelsprache und einer artikellosen Sprache zu beharren. Die Artikel im Deutschen erscheinen als selbstständige Wörter, während die gleichen Relationen im Tschechischen durch Endungen ausgedrückt werden, die logischerweise Teile der Substantive sind. Genauso kann man nicht auf der gleichen Wortfolge in der Nennform der Phraseologismen bestehen, da im Tschechischen das Verb voran-, im Deutschen nachgestellt wird. Eine vollständige Äquivalenz gibt es bei den verbalen Phraseologismen selten. Dies sind die Beispiele für die vollständige Äquivalenz bei verbalen Phraseologismen:

jmdm. etw. schwarz auf weiß geben – *dát někomu něco černé na bílém* ‚jmdm. ein Beweisstück, eine schriftliche Versicherung oder Bestätigung geben, einen Schuldschein ausfertigen, eine Vereinbarung notariell festlegen‘ (R, 1434)

jmdm. das Blaue vom Himmel [herunter]versprechen – *slibit/ slibovat někomu modrél/modrý z nebe* ‚jmdm. ohne Hemmungen Unmögliches versprechen‘ (D 11, 125)

Bei nonverbalen festen Wendungen kommt die vollständige Äquivalenz häufiger vor. Als Beispiele für die vollständige Äquivalenz bei nonverbalen Phraseologismen seien die folgenden genannt:

roter Faden – *červená nit* ‚leitender, verbindender Grundgedanke; Grundmotiv‘ (D 11, 204)

blaues Blut – *modrá krev* ‚adliger Abkunft sein‘

grüne Welle – *zelená vlna* ‚eine synchronisierte Verkehrseinrichtung, bei der im Falle der Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit, an jeder Ampel grün geschaltet ist, d.h. man kann ohne anzuhalten die Kreuzungen passieren‘

graue Eminenz – *šedá eminence* ‚einflussreiche [politische] Persönlichkeit, die als solche kaum nach außen in Erscheinung tritt‘ (D 11, 294)

ein weißer Rabe – *bílá vrána* ‚eine ganz seltene Ausnahme, eine große Seltenheit‘ (D 11, 595)

der schwarze Humor – *černý humor* ‚eine spezifische Humorsorte, in der drastische und tragische Motive, Situationen und Äußerungen vorkommen, die in ei-

nem absichtlichen Gegensatz zu dem komischen Kontext sind und bis ins Absurdum übergehen, das überraschend neue Zusammenhänge und Erscheinungen betrifft' (E 2, 117)

2. Die partielle bzw. teilweise Äquivalenz bezieht sich auf Unterschiede im Bereich der Lexik, Semantik, Syntax und Morphologie. Es können auch Unterschiede im Bild auftreten. In der vorliegenden Untersuchung wurden im Bereich der partiellen Äquivalenz u. a. folgende Abweichungen festgestellt:

- Einschränkung oder Erweiterung der Bedeutung

Die Bedeutungsbreite der festen Wortverbindung wird in der zu kontrastierenden Sprache eingeschränkt, d. h. der Phraseologismus der Ausgangssprache verfügt über eine Polysemie.

die schwarze Kunst – černé umění dt. ‚1. die Magie, 2. das Buchdruckerwesen‘ (D 11, 690) Im Tschechischen ist nur die zweite Bedeutung möglich.

Im umgekehrten Falle spricht man über die Erweiterung der Bedeutungsbreite, d. h. der Phraseologismus der zu kontrastierenden Sprache weist gegenüber der Ausgangssprache eine Mehrdeutigkeit auf.

blauer Montag – modrý pondělek n. modré pondělí dt. ‚Montag, an dem man der Arbeit fernbleibt‘ (D 11, 124) Im Tschechischen gibt es neben dieser Bedeutung noch die Bedeutung ‚Montag in der Karwoche‘.

- Abweichungen in der Morphologie

Als Beispiel für diese Kategorie möchte ich die unterschiedliche Verwendung von Superlativ und Positiv bei gleicher Bedeutung anführen.

etw. in den schwärzesten Farben schildern/ malen – líčit/ malovat něco v černých barvách (wörtl.: etw. in schwarzen Farben schildern/ malen) ‚etw. überaus pessimistisch darstellen, das Negative, Sündhafte bei anderen zur Abschreckung hervorheben oder um sich selbst um so reiner und tugendhafter vorzukommen‘ (R, 1435f.)

- synonyme Verwendung einer Komponente

Eine Komponente der festen Wortverbindung wird durch eine andere synonyme Komponente ausgetauscht.

dasselbe in Grün – to samý v (bledě) modrým (wörtl.: dasselbe in [Hell]Blau) ‚so gut wie dasselbe‘ (D 11, 299)

- Verkürzung des Phraseologismus

Eine Verkürzung des Phraseologismus liegt vor, wenn eine (oder mehrere) Komponente(n) in der zu kontrastierenden Sprache nicht vorhanden ist (sind).

grünes Licht geben – dát někomu/ něčemu zelenou (wörtl.: jmdm./ etw. Grün geben) ‚die Erlaubnis geben, etw. zu beginnen, etw. in Angriff zu nehmen‘ (D 11, 482)

jmdn. grün und blau schlagen – zbit/ zmalovat někoho do modra (wörtl.: jmdn. blau schlagen/ malen) ‚jmdn. gehörig verprügeln‘ (D 11, 299)

- Verwendung eines Diminutivs

Die tschechische Sprache ist reich an Diminutiva. Das findet seinen Niederschlag auch in den Einheiten des phraseologischen Bestandes.

weiße Mäuse sehen – vidět bílé myšky (wörtl.: weiße Mäuschen sehen) ‚Wahnvorstellungen haben‘ (D 11, 509) Im Tschechischen findet sich der Ausdruck in den Fällen, in denen man von den Folgen des Alkoholgenusses spricht.

- veränderte Reihenfolge der Komponenten

Manchmal ist die Reihenfolge der Komponenten in der Ausgangssprache gegenüber der zu kontrastierenden Sprache unterschiedlich.

weder schwarz noch weiß sein – nebýt ani bílý, ani černý (wörtl.: weder weiß noch schwarz sein) ‚jmd. ist unentschieden, ergreift nicht eindeutig Partei, verhält sich neutral‘ (R, 1434)

- Komposita

Die Liste der Abweichungen im Rahmen der partiellen Äquivalenz möchte ich mit Zusammensetzungen abschließen.

himmelblau sein – být modrý jako nebe (wörtl.: blau sein wie der Himmel)

aschgrau sein – být šedivý jako popel (wörtl.: grau sein wie die Asche)

Blaustrumpf – modrá punčocha (wörtl.: blauer Strumpf) ‚gelehrt wirkende, oder wirken wollende Frau, die zugunsten der geistigen Arbeit die typisch weiblichen Eigenschaften verdrängt hat‘ (DUW, 267)

Gründonnerstag – zelený čtvrtek (wörtl.: grüner Donnerstag) ‚Donnerstag in der Karwoche‘

3. Von der **Nulläquivalenz** wird gesprochen, wenn keine phraseologische Entsprechung für die zu kontrastierende Sprache gefunden wurde. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es sich in der vorliegenden Untersuchung dann um eine Nulläquivalenz handelt, wenn keine Entsprechung im Bereich der Farbbezeichnungen gefunden wurde. Andere Bereiche wurden nicht geprüft.

4. Unter der **Pseudo-Äquivalenz** sind die sog. *faux amis* der Phraseologie zu verstehen.

die weiße Fahne hissen – ‚sich ergeben‘

(mocht) vyvěsit bílý prapor/ bílej prapor – ‚ein unerwartetes und ungewöhnliches Ereignis andeuten bzw. erwähnen (können) und damit seine Freude und Befriedigung ausdrücken‘ (Č 1a, 696; Übersetzung – JH) Die feste Wortverbindung *(mocht) vyvěsit bílý prapor/ bílej prapor* (wörtl.: die weiße Fahne hissen [können]) ist in dieser Nennform bei Čermák aufgeführt. Meiner Meinung nach ist die Komponente *bílý* (wörtl.: weiß) nicht obligatorisch.

Schwarzarbeit – ‚illegale, bezahlte, aber nicht behördlich angemeldete Arbeit, Tätigkeit, für die keine Steuern und Sozialabgaben entrichtet werden‘ (DUW, 1367)

černá práce – ‚1. eine manuelle Tätigkeit bzw. ein Beruf in den Bereichen, die sich mit der Bearbeitung von Metallen beschäftigen, 2. eine manuelle Tätigkeit, bei der sich der Arbeiter normalerweise schmutzig macht, 3. Tätigkeit eines nicht hervorgehobenen Arbeiters, die schlicht und gewöhnlich ist, obwohl vielleicht auch anstrengend, vor der Öffentlichkeit verborgen und normalerweise nicht gerade geschätzt‘ (Č 2, 260; Übersetzung – JH)

Farbe/ Äquivalenztyp	schwarz	weiß	rot	grün	blau	gelb	grau	rosa	braun	zusammen
vollständige Äquivalenz	24	12	6	2	3	4	3	0	0	54
partielle Äquivalenz	19	8	9	11	9	5	2	3	2	68
Nulläquivalenz	58	16	27	34	34	8	14	3	5	199
Pseudo- Äquivalenz	1	1	0	0	0	0	0	0	0	2
zusammen	102	37	42	47	46	17	19	6	7	323

In der vorliegenden Untersuchung wurde festgestellt, dass es im Deutschen 54 phraseologische Einheiten gibt, die eine vollständige Äquivalenz mit tschechischen Phraseologismen aufweisen. Prozentual berechnet sind es auf die deutsche Sprache bezogen 16,7%.

Etwas mehr, nämlich 68 feste Wortverbindungen in der deutschen Sprache fanden partielle Entsprechungen im Tschechischen, was umgerechnet auf die deutsche Sprache 21,1% ausmacht.

Aus der obigen Tabelle ist weiter ersichtlich, dass ausgehend von den 323 deutschen Phraseologismen insgesamt 122 Wendungen irgendeine, d.h. vollständige bzw. partielle Entsprechungen, fanden. Dies bedeutet 37,8%.²

Ausgehend davon, dass das Deutsche und das Tschechische zu verschiedenen Sprachzweigen gehören, ist die Anzahl der festgestellten teilweisen und partiellen Übereinstimmungen relativ hoch. Die Gründe für diese Tatsache könnten außerhalb der Sprache liegen, z.B. in der Geschichte, der Kultur und der territorialen Nähe, was allerdings nicht Gegenstand dieser Untersuchung war.

Abkürzungen

B	Büchmann (1967)
Č 1a	Čermák (1994) Band 1
Č 1b	Čermák (1994) Band 2
Č 2	Čermák (1988)
Č 3	Čermák (1983)

² Im deutsch-polnischen Vergleich der „farbigen“ Phraseologismen (SOBIECH 1980: 165) ergab sich die folgende Relation: totale Äquivalenz - 178, partielle Äquivalenz - 154, d.h. 332 deutsche Phraseologismen fanden irgendeine Entsprechung im Polnischen bei insgesamt 629 deutschen Belegen.

Die Relation bei einer deutsch-ungarischen kontrastiven Analyse der Phraseologismen mit Farbwörtern (FÖLDES 1991: 88) war wie folgt: totale Äquivalenz - 54, partielle Äquivalenz - 48, d.h. 102 deutsche Phraseologismen fanden irgendeine Entsprechung im Ungarischen bei insgesamt 280 deutschen Belegen.

Eine vergleichende Untersuchung der deutsch-russischen Phraseologismen mit Farbbezeichnungen (FÖLDES a. a. O.) führte zu folgendem Ergebnis: totale Äquivalenz - 44, partielle Äquivalenz - 35, d.h. 78 [sic!] deutsche Phraseologismen fanden irgendeine Entsprechung im Russischen bei insgesamt 280 deutschen Belegen.

D 11	Duden 11. Redewendungen.
DUW	Duden. Deutsches Universalwörterbuch.
E 2	Všeobecná encyklopedie v osmi svazcích. Band 2
E 7	Všeobecná encyklopedie v osmi svazcích. Band 7
P 2	Pohlke – Pohlke (2001)
R	Röhrich (1994)

LITERATURVERZEICHNIS

- BECKER, Udo (2002): Slovník symbolů. Praha
Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament. Ökumenischer Text. 2. Aufl. 1997
- BÜCHMANN, Georg (1967): Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes. 3 Bde. München.
- ČERMÁK, František et al. (1994): Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy slovesné. 2 Bd. A – P, R – Ž. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (1988): Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy neslovesné. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (1983): Slovník české frazeologie a idiomatiky. Přirovnání. Praha.
- DOBROVOLESKIJ, Dmitrij – PIIRAINEN, Elisabeth (1996): Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive. Studien zur Phraseologie und Parömiologie, 8. Bochum.
- DROSDOWSKI, Günther et al. (1989): DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch. 2. Aufl. Mannheim – Wien – Zürich.
- EBERHARD, Wolfram (1990): Lexikon chinesischer Symbole. Die Bildsprache der Chinesen. München.
- FILÍPEČ, Josef et al. (1994): Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost. Praha.
- FÖLDES, Csaba (1991): Farbbezeichnungen als phraseologische Strukturkomponenten im Deutschen, Russischen und Ungarischen. In: Palm, Christine (Hrsg.): EUROPHRAS 90. Akten der Internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/ Schweden 12. – 15. Juni 1990. Uppsala. S. 77 – 89
- GOETHE von, Johann – Wolfgang (o. J.): Goethes ausgewählte Werke in zwölf Bänden. Fünfter Band – Faust. Stuttgart.
- GOETHE von, Johann – Wolfgang (o. J.): Goethes ausgewählte Werke in zwölf Bänden. Siebenter Band – Die Wahlverwandschaften. Stuttgart.
- POHLKE, Reinhard (2000): Das wissen nur die Götter. Deutsche Redensarten aus dem Griechischen. Düsseldorf – Zürich.
- POHLKE, Annette – POHLKE, Reinhard (2001): Alle Wege führen nach Rom. Deutsche Redewendungen aus dem Lateinischen. Düsseldorf – Zürich.
- RÖHRICH, Lutz (1994): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Band 1 – 5. Freiburg – Basel – Wien.
- SOBIECH, Renata (1980): Zur Deutsch-Polnischen Phraseologie im Bereich der Farbenbezeichnungen. In: Studia Germanica Posnaniensia. Poznan. S. 159 – 166
- SCHOLZE-Stubenrecht, Werner – Alsleben, Brigitte (2002): Duden 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 2. Aufl. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich.
- Všeobecná encyklopedie v osmi svazcích. Praha 1999

